

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuh'ischen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 67

Montag den 21. März 1932

90. Jahrgang

Die Biersteuer-Notverordnung

Berlin, 19. März. Der Reichspräsident hat heute eine Verordnung erlassen, die Bestimmungen über Biersteuererhebung, Realsteuererhebung und sonstige steuerliche, wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen enthält.

Der erste Teil der Verordnung bezieht sich auf die Senkung der Biersteuer. Die Aufteilung des zu senkenden Betrags zwischen Reichs- und Gemeindebiersteuer ist nunmehr in der Weise erfolgt, daß eine Senkung der Reichsbiersteuer um drei Reichsmark vorgenommen worden ist, und zwar werden die bestehenden Steuerbefreiungen um den Betrag von 3 RM gekürzt. Diese Kürzung bedeutet für den untersten Steuerfuß eine Ermäßigung um 2 Prozent, für den höchsten Steuerfuß eine solche um 15 Prozent. Mit der Steuererhebung ist zwingend verbunden eine Ermäßigung des Steuerfußes für aus dem Ausland eingeführt Bier von 12 auf 9 RM. Um Rückschlüsse, die sich im Hausbrauwesen herausstellen haben, abzuwehren, sind noch Vorschriften aufgenommen worden, die die entgegenstehende Abgabe von Hausbrauwesen verhindern sollen.

Die Gemeindebiersteuer ist grundsätzlich um 40 Prozent erhöht worden. Zur Entschädigung der Gemeinden, in denen die Biersteuer zu senken ist, stellt das Reich 20 Mill. RM. Die Gemeinden erhalten die Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 24 Mill. und die Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern 4 Mill. RM.

Was das Inkrafttreten der Biersteuererhebung anlangt, so hat die Reichsregierung ursprünglich dafür den 21. März in Aussicht genommen. Dabei war aber ausdrücklich erklärt worden, daß bis dahin zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und den beteiligten Kreis-, Kreis- und Hauswirten eine Einigung über die Bierpreisfestsetzung erzielt worden sei. Diese Einigung ist bisher nicht zustande gekommen. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Senkung zu bestimmen, ist nun der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden.

Die Senkung der Branntweinmonopolabgabe mußte noch ausgesetzt werden, um die Biersteuererhebung so schnell wie möglich den beteiligten Gewerben und dem Verbraucher zugute kommen zu lassen.

Die durch Notverordnung vom 1. Dezember 1931 angeordnete Realsteuererhebung gilt auch für 1932. Eine Erhöhung der geltenden Realsteuererhebung ist ausgeschlossen. Lediglich für die Gemeinden, deren Steuererhebung unter dem Landesdurchschnitt liegen, ist die Möglichkeit einer Erhöhung der Realsteuererhebung vorgesehen.

Im Interesse einer Belebung des Kraftverkehrs wird der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer für das Rechnungsjahr 1932 von 10 auf 5 Prozent ermäßigt.

Auf dem Gebiete der Hauszinssteuer befreit die Verordnung jeden Hofhofel darüber, daß die Eintragung der Abzahlungshypothek nicht nur in Reichsmark, sondern auch in Goldmark zulässig ist.

Die den Landesregierungen erteilte, bis zum 31. März d. J. befristete Ermächtigung, bei den Spar- und Girokassen, die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, ist bis zum 30. September d. J. verlängert worden. Mit Ablauf des 31. März 1932 treten die Vorschriften des Sozialversicherungsgesetzes über Einfuhrscheine außer Kraft. An ihre Stelle soll für Getreide, Hülsenfrüchte und Erzeugnisse aus ihnen eine Regelung treten, die durch die Verordnung vom 11. und 19. August 1931 für Weizen und Roggen bereits eingeführt ist und sich bewährt hat.

Durch die neue Regelung wird ohne Inanspruchnahme von Reichsmitteln ein Austausch von im Land befindlichem Getreide ermöglicht und die Handhabung geboten, dem nach den Endergebnissen verschieden stark auftretenden Bedürfnis der Parteienleistung gerecht zu werden.

Reichsgarantie für die Nebereiere

Zusammenlegung bei Hopag und Lloyd 10:3

Berlin, 19. März. Wie verlautet, hat das Reichskabinett Vereinbarungen abgeschlossen, die zwischen den beteiligten Kreditgebern und den Nebereiere getroffen worden sind. Danach übernimmt das Reich eine Kreditgarantie im Betrage von 77 Millionen; davon werden 7 Millionen den Transp-Nebereiere, der übrige Betrag wird für das Jahr 1932 den großen Nebereiere zur Verfügung gestellt unter der Voraussetzung, daß die alten Kreditgeber und die Geschäftsführung der Nebereiere gewisse Unterlagen schaffen, von denen die Übernahme der anfänglichen Garantie abhängig gemacht wird. Die alten Kreditgeber haben sich schon bereit erklärt, ihre Guthaben bis zum 28. Februar 1933 zu einem niedrigen Zinssatz stehen zu lassen. Die Vorstände von Hopag und Lloyd sind übereingekommen, ihren Gesellschaften eine Zusammenlegung des Aktienkapitals von 10:3 vorzuschlagen, sobald es sich bei jeder Gesellschaft auf 48 Millionen Mark beläuft. Die Auslandsschulden fallen unter die Bestimmungen des Stillhalteabkommens.

Drei Noten an Litauen

Großbritannien, Frankreich und Italien

Berlin, 20. März. Die Vertreter der Signatarmächte der Memelkonvention haben Samstag nachmittags dem litauischen Außenminister in Romo nacheinander deutsche Noten wegen des Memelkonflikt übergeben. In diesen Noten ist ausführlich worden:

1. Die Tatsache, daß die Reichsregierung der memelischen Landtages nach vierzehntägigen Verhandlungen die Zusammenarbeit mit dem von Simaitis vorgelegten Direktorium abgelehnt haben, beweist, daß dieses Direktorium nicht in der Lage sein würde, das im Memelstaat vorgeschriebene Vertrauen des Landtages zu erhalten. Die Bildung eines Direktiums Simaitis mit litauischer Majorität würde daher dem Memelstaat und außerdem den Verhältnissen widersprechen, die der litauische Außenminister gegenüber dem Völkerbund übernommen hat.

2. Für den Fall, daß ein Direktorium, das das Vertrauen des Landtags genießt, nicht in naher Zeit gebildet wird, werden die Signatarmächte sich gezwungen sehen, den Fall Vötker nicht auf dem bisher beabsichtigten Wege eines Schiedsgerichtes zu erledigen, sondern statt dessen die Angelegenheit dem Völkerbund zu unterbreiten.

3. Eine etwaige Auflösung des Landtags würde von den Signatarmächten als Zwischendhandlung gegen die Empfehlungen des Völkerbunds vom 12. Februar betrachtet werden können. Die Signatarmächte würden dann zu prüfen haben, ob ein solcher Akt nicht einen neuen Versuch der litauischen Regierung gegen die Memelkonvention darstellt.

Es ist auffallen, daß unter den Interessiermächten der Memelkonvention Japan fehlt. Diese Tatsache dürfte darauf schließen lassen, daß hierzu ein Beschluß auch des japanischen Kabinetts erforderlich gewesen wäre, die japanische Regierung sich jedoch in einer innerpolitischen Krise befindet und überdies mit eigenen außenpolitischen Fragen befaßt ist. Auch hält sich ein diplomatischer Vertreter weder in Romo noch in Riga auf. Eine Stellungnahme zu Ungunsten Deutschlands ist in dem Verhalten Japans nicht zu erblicken.

Ziffern um die Reichspräsidentenwahl

100 000 Wählerversammlungen — Jeder 2. Deutsche am Radio

Die ungeheure Energie, mit der der vergangene Wahlkampf von aller beteiligten Organisationen durchgeführt wurde, wird durch nichts besser charakterisiert als durch Zahlen, die für sich sprechen. Wie alle Wählerkreise wurden Tag für Tag auf die Beine gebracht. In Berlin allein haben in 5000 Wählerversammlungen schätzungsweise über eine Million Männer und Frauen für den einen oder anderen Kandidaten demonstriert. Der Sportpalast, der Raum für 15 000 Teilnehmer bietet, ist siebenmal vollständig überfüllt gewesen. Für das gesamte Reich wird die Zahl der veranstalteten Wählerversammlungen auf ungefähr hunderttausend geschätzt. Der Anteil der verschiedenen Kandidaten ist naturgemäß in den einzelnen Landesteilen sehr verschieden gewesen. Auf dem Lande überwiegen überall die Veranstaltungen der Nationalsozialisten. Im ganzen dürften etwa 15 bis 20 Millionen Deutsche an den Versammlungen teilgenommen haben; viele allerdings auch mehrere Male.

Der Wahltag selbst brachte eine ungeheure Apparatur in Bewegung. In den 68 000 Stimmbezirken, in die Deutschland eingeteilt ist, waren über 600 000 amtliche Wahlhelfer tätig, zu denen noch mehrere hunderttausend Menschen kommen, die am Abend an der möglichst schnellen Errechnung des Wahlergebnisses mitarbeiteten. Insgesamt waren also annähernd eine Million Funktionäre amtlich beschäftigt. Die Zahl der Wähler, die von den Organisationen auf die Beine gebracht wurden, dürfte etwa ebenso groß gewesen sein.

Angefaßt der riesenhaften Spannung, mit der diesmal dem Ausfall der Wahl entgegengefeuert wurde, kam auch der Feststellung des Wahlergebnisses erhöhte Bedeutung zu. Auf sämtlichen deutschen Sendern wurde das Ergebnis laufend mitgeteilt. Über auch im Auslande war die Aufmerksamkeit und das Interesse so groß, daß überall die letzten Resultate an die Hörer übermittelt werden mußten. In Rindland wurde für diesen Zweck ein besonderer Sender eingesetzt. In Danemarc wurde zeitweilig die deutsche Sendung direkt übertragen, um dann erst anschließend ins Dänische übersetzt zu werden.

Es gibt in Deutschland zurzeit etwa 3,8 Millionen Radio-Anschlüsse. Wenn man annimmt, daß im Durchschnitt vor jedem Apparat fünf Menschen den Resultaten entgegengefeuert haben — sicher nicht überhöht; man denke an die vielen Lautsprecheranlagen in Caféhäusern usw. —, so kommt man zu dem Ergebnis, daß etwa drei Millionen Deutsche am Radio gefesselt hat, um das Wahlergebnis so schnell wie möglich zu erfahren.

„Wir sind alle im gleichen Boot“

Chicago, 19. März. Der französische Botschafter in Washington, Claudel, erklärte in einer Ansprache, die er vor den hiesigen französisch-amerikanischen Vereinen hielt, daß man die „enige Schuldentrag“ im Geiste der wirtschaftlichen Tatsachen, anstatt des abstrakten Rechts betrachten müsse. Wir sind, fuhr der Botschafter fort, alle im gleichen Boot und müssen alle schwimmen, wenn gleich keineswegs hoffnungslos Lage zum Besten werden. Statt zu feilschen und zu streiten, wäre es besser, eine Rettungsoperation zu unternehmen, die mit einem Maximum an praktischem Sinn, mit Ruhe und Gemäßheit zu Zuegandaßnisse ausgeführt werden muß.

Paris, 19. März. Aus Amsterdam kam gestern mit einem einzigen Flugzeug in Paris 1085 Kilogramm Gold an. Gleichzeitig kamen aus London 119 Kilogramm Gold mittels Flugzeug an.

Lloyd George über „Die Wahrheit über Reparationen und Kriegsschulden“

London, 19. März. Lloyd George veröffentlicht in diesen Tagen ein Buch über „Die Wahrheit über Reparationen und Kriegsschulden“. Dieses Werk des britischen Politikers ist nicht nur deshalb von größtem Interesse, weil hier ein Mann spricht, der an vielen Konferenzen der Nachkriegszeit selbst in seiner Eigenschaft als Leiter der britischen Politik teilgenommen und ihren Verlauf maßgeblich beeinflusst hat, sondern auch deshalb, weil es in seine Darstellung die jüngsten Ereignisse der internationalen Politik — bis zur Reichspräsidentenwahl — einbezieht.

Nachdem Lloyd George zunächst auf die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise und deren tief liegenden Ursachen, zu denen er vor allem die riesige durch den Krieg hervorgerufene internationale Verschuldung rechnet, eingeht, erörtert er die prinzipielle Berechtigung der Reparationen, die nach seiner Ansicht solange nicht angefochten werden kann, als nicht eine endgültige Klärung in der Frage der Kriegsschuld erfolgt ist, über die nähere Ausführungen zu machen er sich weigert. In den folgenden Kapiteln legt Lloyd George sich mit den Schätzungen der deutschen Zahlungsfähigkeit auseinander, wie sie von verschiedenen Seiten unternommen wurden. In diesem Zusammenhang weist er scharf die Wahnvorstellungen französischer Politiker zurück, die z. B. Louchoux dazu verleitet hätten, für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs 75 Milliarden Francs zu fordern, obgleich die amtliche französische Statistik bei Kriegsausbruch den Gesamtwert des französischen Staatsschatzes auf nur 59,5 Milliarden Francs beziffert und das zerstörte Gebiet nur 4 Prozent des französischen Staatsgebietes umfaßt.

Lloyd George weist des weiteren darauf hin, daß auf den zahlreichen Nachkriegskonferenzen Englands den Standpunkt vertreten habe, das Reparationsproblem vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu betrachten, ein Standpunkt, der zu schwersten Differenzen zwischen den Vertretern Großbritanniens und Frankreichs geführt hat. Besonders breiten Raum nimmt die Schilderung der Konferenz von Cannes ein, in deren Verlauf besonders Rathenaus hartnäckiger Kampf und der plötzlich erfolgte Sturz der Regierung Briand und ihre Ersetzung durch eine Regierung Poincaré von Bedeutung war. Poincaré, der über Deutschland die Ansichten „eines Hauptmanns der Heißarmee über den Teufel“ gehabt habe, habe der Hoffnung gelebt, einen reichen Beizel von Deutschland als separate Republik loszutrennen, um ihn irgendwie dann der französischen Wirtschaft anzugliedern. Die Politik Poincarés, der völlig unfähig gewesen sei, auch nur das WBC internationale Wirtschaftsbeziehungen zu erfassen, habe mit dem Ruin der französischen Wirtschaft, aber auch ihr Judo erlebte.

Mit einem „Das Ende der Reparationen“ überschriebenen Kapitel geht Lloyd George dann zur Betrachtung der gegenwärtigen Situation in der Reparations- und Kriegsschuldenfrage über. Er befaßt sich mit dem Hoover-Reportorium und dem Vayton-Bericht und führt dazu aus, daß es nicht der Mühe wert sei, auch nur irgend einen Versuch zur Begleichung der „in die Tiefe versunkenen“ Reparationschulden zu unternehmen. Lloyd George wendet sich weiterhin gegen die Auffassung, Deutschland habe zu wenig Reparationen gezahlt. Die seiner Meinung nach zuverlässigste Schätzung, die des Washingtoner Wirtschaftsministeriums, beziffere den Betrag der von Deutschland geleisteten Zahlungen auf 1903 Millionen Mark.

Eine Betrachtung der Regelung der britischen Kriegsschuldenszahlungen an die USA, leitet über zur Erörterung der gesamten europäischen Verpflichtungen an die Nordamerikanische Union. Eine dauernde Regelung der europäischen Finanzprobleme könne nur bei bereitwilliger Mitarbeit der Vereinigten Staaten erreicht werden. In deren eigenem Interesse sei es gelegen, diese Regelung durch eine Erziehung der europäischen Schulden an Amerika zu einer endgültigen zu machen. Lloyd George weist dann auf die bevorstehende Konferenz in London und die am 20. Juni eintretende Währungsreform des Hoover-Jahres hin und warnt davor, die Schwierigkeit der finanziellen und politischen Lage Deutschlands zu verfrachten. Wenn auch die jetzige Reichsregierung unter Führung Dr. Brüning eine gemäßigte und sachliche Politik verfolgte, so habe auch sie erklärt, daß eine Fortdauer der Reparationszahlungen nicht in Frage kommen könne. Eine Niederlage des Nationalsozialismus oder des Kommunismus bei den kommenden Wahlen bedeute daher nicht ein Wieder-aufleben des Young-Planes.

Weitere Beträge von Deutschland zu erhalten, sei ausgeschlossen. Eine Vereinbarung, die künftigen Reparationszahlungen — mit Ausnahme der Dienste der Dames- und Young-Anleihe — zu streichen, widerspricht nach Lloyd Georges Überzeugung nicht dem Grundgedanken der Beizigkeit der Verträge. Es ist vielmehr die treueste Art, sie zu erfüllen. Frankreich, das sein Abrüstungsverprechen noch in keiner Weise erfüllt habe, stehe es schlecht an, von der Beizigkeit der Verträge zu sprechen.

Das Buch schließt mit einem Appell an alle verantwortlichen Staatsmänner, Maßnahmen zur Vereinfachung des „Trümmerbauens“ der Reparationszahlungen unverzüglich und mit aller Energie zu ergreifen.

Tardieus Plan einer Donauföderation nur ein Teil eines französischen Gesamtplanes?

Paris, 20. März. „Excellior“ erklärt, daß der französische Plan einer Donauföderation nicht ein vereinzelter Versuch zur Belebung der Wirtschaft sei, sondern daß dieser Plan vielmehr einen Teil eines von der französischen Regierung im Hinblick auf die Lausanner Konferenz ins Auge gefaßten Gesamtplanes darstelle.

Zeugpreis:

Neuenbürg in Neuenbürg RM. 1.50. **Enztal** im Ost- und Oberamt, sowie im sonstigen Amtsbezirk RM. 1.36 mit Postgebühren. Preise freierbest. Preis einer Nummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewinne behält sich die Verwaltung das Recht vor, den Preis auf Kosten des Verlags zu erhöhen.

Bestellungen, Neben- und Postgebühren, sowie Abbestellungen sind jederzeit entgegen zu nehmen.

Gesamtpreis RM. 4. **Subskribenten** Nr. 24 bei der Oberamts-Sportstätte Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Vertikale oder deren Raum 25 Pf., Reklametzelle 80 Pf. Reklametanzeigen 100 Pf. Zulauf. Offerte und Auftragserteilung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabat, der im Falle der Anzeigenabgabe hinlänglich wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



„National“?

Es nicht die Worte, sondern die Taten entscheiden die nationale Gesinnung und dabei kommt es natürlich auch noch auf Abicht und Bewußtsein an.

Aber notwendig ist es, das nationale Gewissen zu schärfen. Dies sei an einigen Beispielen klar gelegt.

Die Berliner Volkshochschule verzeichnet eben 1931 in Paris angemeldete Deutsche, während die Engländer mit 244 und die Amerikaner mit 228 angeführt sind. Deutschland ist also hier wieder mal an der Spitze. Gerade kein Ruhm! — Die Hiffer ist keineswegs richtig. Nur ein Teil der Fremden bläst sich tolltoll an. Die „K. Pariser Hiffer“ jagt auch hinaus: Ein Gang über den Boulevard St. Michel und durch den Montparnasse würde in Verführung führen, diese Zahlen mindestens mit 10 zu multiplizieren.

Ein Bild in eine Panderel „Berliner Gesellschaft“ sagt doch mehr. Da ist gerade von der Riviera die Rede. In diesem Zusammenhang lauden verschiedene Namen an. Wir lesen wortlich im „M. J.“:

„Wie kommt der unruhigste bekannte Graf Wolf Metternich hierher? ... Nach da ist ja Frau Odo Adlon mit ihrem Gatten, Kommerzienrat Faust mit Frau, der bekannte Automobilhändler Eduard Winter mit seiner blonden Freundin ... Schade, daß Herr Winter das Geld, für das ihm deutsche Käufer seine Waren abkauften, in Frankreich ausgibt.“

Ferner wird erwähnt Hans von Blotzbröder. „Weshalb sind Marion von Goldschmidt-Kotzschills in Rom?“ Rudolf Daniel ... „Seit 2 Jahren gibt er sein Geld in Paris aus.“ Das Berliner Blatt sagt dazu: „Herr! Die hungerten Millionen Kinder und Sie blasen ja wohl dieselbe Horn wie Ihr Nachbar und Kollege Hoffen, dessen elegante Freundin aus London und Paris zurückkehrt ist.“

Wir wollen keineswegs in den Intimitäten der Geldfüren herumtampeln und müssen auch die Verantwortung für die Missetaten der angeführten Behauptungen der ort- und sachkundigen Heber des gen. Mattes überlassen. Wichtig ist uns nur das Nationalbewußtsein. Wir sind auch nicht so naiv, anzunehmen, daß das alle oder auch nur der größte Teil der Namen sind, die aus Deutschland zur Erholung im Ausland weilen. Aus den sehr kurzlichen könnte man sicher mühelos ein Adressbuch zusammenstellen. Aber es sind soziologisch interessante Momentaufnahmen. Für uns ist nur interessant, wie Vertreter des eleganten und reichen Deutschland in der heutigen Not das Geld so gern im Ausland ausgeben. Wäre hier nicht eine nationale Gewissensforschung und Gewissensklärung am Platze?

Japan am Rande des Abgrunds

Die Strafe für den Angreifer

Es kann nicht mehr verheimlicht werden, daß Japan vor einem völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch steht. Die japanischen Zeitungen haben lange Zeit hindurch versucht, die katastrophale Lage zu verbergen. Aber die Wirklichkeit meldet sich laut zu Wort.

Bis Ende 1931 hatten 193 Banken ihre Schalter geschlossen bzw. haben sie sich zum Zusammenschluß mit anderen Banken gezwungen. Die Kredite, die von der japanischen Reichsbank den Privatbanken gewährt werden mußten, haben bereits Anfang März die enorme Summe von 1.115.000.000 Yen erreicht. Bis zu dieser Zeit sind allein die Provinzbanken mit 200 Millionen Yen, die an diesem Tag zurückgezahlt werden mußten, in Verzug geblieben. Der japanische Außenhandel liegt vollkommen brach. Der China-Boykott hat eine fast völlige Einstellung des Chinaschlafes bewirkt. Aus Singapore und anderen englischen Kolonien im Stillen Ozean wird ein Rückgang des Japan-Handels gemeldet. Es ist bekannt, daß selbst die Auslandschiffen die Annahme japanischer Waren selbst unter den günstigsten Bedingungen ablehnen.

Die Kosten der militärischen Operationen in China werden von der japanischen Regierung abgeschrieben. Ihre Höhe läßt sich allein daraus errechnen, daß Japan sich gezwungen sah, unter den ungünstigsten Verhältnissen eine Kriegsanleihe auszugeben. Für die aller nächste Zeit wird der Bedarf für militärische Zwecke mit 500 Millionen Yen allein an Sonderausgaben berechnet. Die Kriegsausgaben steigen, wie es nicht anders sein kann, mit der Zeit mit wachsender Schnelligkeit. Dabei will der Generalstab nichts von finanziellen Schwierigkeiten wissen. Er stellt immer neue Forderungen an das Land. Deshalb haben sich die Finanzminister Japanes zu unbefangener Inflation entschlossen. Keine Dementis können diese bestehende Tatsache aus der Welt schaffen.

Der Krieg zwingt Japan zu immer neuen unproduktiven Ausgaben, die Kreditfähigkeit Japans im Ausland schrumpft schnell zusammen. Eine Aussicht auf die Regelung der Handelsbeziehungen mit China besteht für absehbare Zeit nicht. Todesstarre breitet sich über die japanische Wirtschaft aus. Das ist die vorläufige Bilanz des Amoklaufs in der Mandchurie und bei Schanghai.

Die Nationalsozialisten und die Wehrmacht

Stuttgart, 21. März. Die nationalsozialistischen S.A. und S.S.-Abteilungen von Stuttgart veranstalteten am Sonntagabend noch vor Inkrafttreten des Oberbürgerfriedens in der Stadthalle eine große Kundgebung, in der der Stabschef der S.A., Hauptmann a. D. Hörm-Kündchen, und der Reichs-S.S.-Führer Dimmler-Künder als Redner auftraten. Der S.A.-Gruppenführer Süd-West, Oberleutnant j. S. a. D. v. Jagow-Glügen, wies in seiner Begrüßungsansprache die marxistischen Angriffe gegen Dill, daß er betranken in die Stadthalle am 8. März gekommen sei, und die Ehrabschreiereien gegen Hauptmann a. D. Hörm mit Entschiedenheit als unwahr zurück.

Der Reichs-S.S.-Führer Dimmler-Künder führte aus, daß Severing bei den Hausdurchsuchungen in Preußen nichts Verstecktes finden könne. Ueber die 18 Millionen Hindenburg-Stimmen seien die Nationalsozialisten nicht bewirmt. Das System falle nicht mit einem Hieb. Der Baum schwanke aber schon und nach ein paar weiteren Stößen werde er sicher stürzen. Nach ihrer Machtergreifung werden die Nationalsozialisten genau so legal regieren wie es das bisherige System getan hat. Neben der Förderung der Landwirtschaft und der Durchführung eines wirklichen Rechtsstaates wird die wichtigste Aufgabe der Nationalsozialisten sein die Aufrüstung der deutschen Wehrmacht so rasch und so groß wie möglich. Dieser neue Militarismus wird nicht mehr Geld kosten als die bisherige Stempelpolitik. Notwendig wird auch die Schaffung eines neuen Geldes sein, denn das bisherige Geld sei nichts wert, da die Deckung fehlt. Die Gefahr einer Inflation besteht aber nicht. Das neue innerdeutsche Geld wird auch vom Ausland respektiert werden müssen.

Hauptmann Hörm wandte sich in seinen Ausführungen zunächst gegen die Verleumdung seiner Person. Tzudem die Männer, die gegen ihn Anklage erhoben hätten, ins Gefängnis geworfen wurden, der Hauptankläger im Gefängnis sogar Selbstmord verübt habe, als ihm Keuch nachgewiesen worden sei, und die Staatsanwälte jedes Verfahren gegen ihn eingestellt hätten, sei Severing hergegangen und habe aus Altentstünden, die längst widerlegt seien, einzelne Dinge herausgerissen und der marxistischen Presse zum Fraß vorgeworfen. Um seine Ehre zu retten, habe er bereits alle nötigen Schritte unternommen. Das Wichtigste sei ihm aber, daß sein Führer Dill ihm weiter das Vertrauen schenke. Er sei glücklich, die S.A.-Formationen, das Régiment der Bewegung und die Garanten des Sieges, führen zu können. Die 400.000 S.A.-Männer und die 30.000 S.S.-Männer seien heute neben der Reichswehr die größte, stärkste und gefährlichste Organisation in Deutschland. Ohne die S.A. wäre Deutschland längst ein Sowjet-Deutschland. Der nationalsozialistische Stimmengewinn bei der Reichspräsidentenwahl beweise, daß die Macht-ergriffung durch die Nationalsozialisten unausweichlich sei. Jeder dritte Deutsche sei heute ein Nationalsozialist. Der nationalsozialistische Sieg bedeute weder Krieg noch außen noch Bürgerkrieg. Krieg gibt es nur, wenn Völker sich weigern, sich zu wehren. Daher müsse das nationalsozialistische Deutschland eine so krasse Armee beschaffen, daß ein Angriff für seine Feinde ein großes Risiko bedeute. Ein Aufstand im Innern wäre spätestens in 48 Stunden niedergezogen. Beim kommenden Gericht wird nichts vergessen, alle Verbrechen, die seit dem November 1918 begangen wurden, werden ihre Sühne finden.

Mit dem großen Jubelstreich, ausgeführt von der verstärkten S.A.-Kavalle und dem Spielmannszug 1/119 schloß die Kundgebung.

Berlin, 19. März. Die der „Vormärts“ meldet, hat die sozialdemokratische Fraktion des hessischen Landtags einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der die sofortige Aufhebung aller militärisch organisierten Verbände der NSDAP. fordert. Die hessische Regierung möge ein gleiches Ersuchen dringend an die Reichsregierung und an die übrigen deutschen Länder-Regierungen richten.

Aus Stadt und Land

Im den Winter 1932

Sagen Sie, verehrtester Herr Winter, wollen Sie denn immer noch nicht hinter Ihren Vorposten rückwärts sich verziehen? Keiner mehr will rodeln oder schien! Woju dient denn da Ihr Volkspops? Wann wird der Montblanc und Melibotus Boden Schnegebirges um mein Haus Weiden endlich warmem Venzgebräus? Scherglocken, Weiden oder Krofus Wähen sonst im März mir schon im Garten. Sollen Sie noch länger brummen warten, Statt die Köpfechen aus der Erde Bradem Vorzuführen und den süßen Dem Ginzantnen, den die Kengluft haucht? Auch die Bogelwelt, die arme, braucht Endlich einmal Rat Des Schnees die Wärme. Hunger nagt lang durch ihr Gedärme Und so viele faulen tot vom W. — Drum, Herr Winter, fort zum Eispaal! Denn noch Grönland, Island, den Losobem, Denn hier finden Sie nicht mehr den Boden, Ihre Kräfte zu versuchen — Schluß! Weil doch endlich Frühling werden muß!

Richard Joozmann

Neuburg, 20. März. Im gut besetzten Saale des Schloßes zum „Pereu“ sprach gestern abend Landtagsabgeordneter Oberlehrer Panzer, der Führer der Volkrechtspartei über Inflation, Geldreform, Volkrecht und Rotverordnungsverteilung. Der um die Interessen der Sparer besonders verdiente Redner eröffnete seine Ausführungen mit einem Rückblick auf die deutsche Inflation bis zu ihren Höhepunkten, der 1 Billion Mark gleich 1 Rentenmark sein. Nach heute gebe es wieder Kreise, die mit ähnlichen Gedanken spielen, um sich zu entschuldigen. Sei diese Inflation auch nur als begrenzte gedacht, so wären doch ihre Auswirkungen verheerend. Nun, nachdem es zu Protesten kam, wolle sie niemand befürworten und keiner mit ihr gelliebängelt haben. Doch gelte diese Gefahr immer noch nicht als abgewendet. Bezeichnend nenne ein Schweizer Nationalökonom die Inflation den Kampf der Erschloßen gegen die Wehrloßen. Uebergang zum Besen der Inflation Judr Oberlehrer Panzer sprach: Eine Inflation kommt nur, wenn sie „gemacht“ wird, nicht gemacht wird sie nur, um Schulden zu freichen auf Kosten der Kleinen und Kleinsten. Nicht zum Segen der Wirtschaft kehrt sich der Staat entschuldigt. Das Volk verarmt. Der Wagnis an Sparhabsial führe zu hohen Zinsen. Der Rentenrückgang schwäche die Kaufkraft, eine Ursache trieb die andere. Dem kam die Störung des Vertrauens, die alle Reserven der Banken und Banken bis jetzt nicht ganz zu beheben vermochte. Das Danstern von Geld und die Kapitalflucht sind letzte Endes auch Auswirkungen des zerstörten Vertrauens. Mit der Kaufkraft sinken auch der Wert des Guts- und Grundbesitzes. Eine neue Inflation wäre der Todesstoß für unsere Wirtschaft. Daher muß auch die kleinste Dosis einer solchen bekämpft werden. Man hört heute das Wort „Denkaktion“ (Verabsicherung des Geldwertes) und bringt damit das Gerücht in Verbindung von der Denksicherung der Mark auf 80 Pfennig (Rentenversicherung). Eine derartige Denksicherung (an die der Redner übrigens nicht glaubt) brächte allen Sparern einen erneuten Vermögensverlust von 20 Prozent. Auch der Wagemann-Plan bedeutete eine Entwertung der Sparer. Nur die Wiederherstellung des alten Vollwertes kann eine Befriedung der Verbsäntnisse verhängen. Bedeutend ist hier die Aufgabe der Sparkassen auf dem Gebiet der Aufwertung und unerlässlich für die Wiedergewinnung des verlorenen Vertrauens. Notwendig ist aber auch ein Politik, die dem Zweck der Vertrauenshebung dient. Alle Verbrechen nach Währungsverschlechterung sind zu bekämpfen. Auch die Rotverordnungen sind sparerfeindlich. Zwangsweise Eingriffe in alte Verträge schufen eine kreditunwillige Front der Sparer gegen den Schuldner. Auch die vollständige Abschaffung der Inflation hat zwangsweise Eingriffe abgelehnt. Bezeichnend nannte der Redner die Politik der Rotverordnungen eine solche des geringen Widerstandes. Starke gegen Sparer, Rentner und Kleinbesitzer, verlange sie gegen Schuldner und Kartelle. Auch der Preisentwertungskommissar sei hier mit



VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(33. 11. 1932)

Sie atmete schwer und nicht. Ein eigenartiges Gefühl ergriff sie plötzlich ihre Brust. Sie wußte nicht, war es ein Gefühl der Freude oder des Schmerzes. Und aus diesem Gefühl heraus reichte sie ihm die Hand und sagte leise: „Ich danke Ihnen.“ „Ich danke Ihnen!“ Dann ludr sie fort: „Lord Durham hat meinen Bericht abgelesen. Er verlannt alles! Was soll ich tun?“ „Kämpfen, wenn Sie noch eine Waffe in Händen haben.“ „Ja, ich habe noch eine Waffe — meiner Schwelger Tagebuch. Es spricht eine hereditäre Sprache, der sich kein Herz wird verschließen können. Aber man weiß ja nie, wie die Herzen der Menschen beschaffen sind.“ „Ja, das weiß man wahrlich nicht. Gut, Lady Durham, kämpfen wir Oder fürchten Sie jetzt die Öffentlichkeit?“ „Nein, ich will mich verantworten. Aber die Schande will ich in alle Welt schreiben, die das Tagebuch Nolas enthüllt. Was kümmern mich die Menschen jetzt? Habe ich gefehlt, dann will ich Sühne leisten. Mein Richter ist dort oben.“

Am Abend sprach Lord Umberton mit Segrade bei Lady Iris vor und Umberton teilte ihr das Resultat der Untersuchung mit Durham mit. Lady Iris blieb ganz ruhig, dann sagte sie leise: „Gut, dann soll Lord Durham klagen!“ Die beiden Peers waren entsetzt. „Das kann nicht Ihr Ernst sein!“ rief Umberton erregt. „Wollen Sie, daß der Dessenlichkeit preisgegeben wird, was Sie taten?“ „Ich fürchte die Dessenlichkeit nicht!“ entgegnete das junge Weib leise. „Was ich tat erfordert es vor dem Gesetz eine Sühne, dann will ich es sühnen. Aber vorher will ich die Schande des Peers von England Lord Durham in die Welt hinausschreiben, daß ihn jeder in seiner wahren Gestalt sieht.“ „Das darf nie geschehen!“ warf Segrade ein. „Lady Iris, hören Sie meinen Vorschlag: Ich bitte Sie damit einverstanden zu sein, daß Sie vier Fünftel Ihres Vermögens Lord Durham übergeben und ich werde dafür sorgen, daß

Lord Durham das lebende Fünftel durch mich und meine Freunde erhält.“ „Nein, nein!“ rief Iris erregt. „Ich will es nicht! Nicht mehr als ich anbot. Nicht einen Schritt weiter gehen!“ Stundenlang sprach man auf sie ein, aber es war keine Einigung zu erzielen. Feindselig trennte man sich. Lord Durham wurde unterrichtet. Auch mit ihm erwiesen sich alle Bemühungen erfolglos und so sagte Lord Umberton nachts um zwei Uhr völlig erschöpft zu Durham: „Gut, ich habe alles verucht... alles. Jetzt klagen Sie gegen Lady Iris.“ „Das werde ich tun. Und die Sperte über Lady Iris' Vermögen.“ „Bleibt solange bestehen, wie es von höchster Stelle gewünscht wird.“

Die Klage wurde eingereicht. Sie war bereits vorbereitet und wurde schon am Tage darauf von Lord Durhams Beauftragtem dem englischen Gerichtshof übergeben. Lord Durham reiste noch in der Nacht nach London. Lady Iris folgte am nächsten Tag mit Berndt Groth und ihrer Dienerschaft. Noch einmal veruchte man von höchster Stelle, diesen Prozeß unmöglich zu machen. Lord Durham wurde zum König gebeten, aber selbst ihm gelang es nicht, Durham umzustimmen. Und so kam der Prozeß. Eine Riesenschlange der Aufregung, eine gewaltige Sensation beherrschte die Gemüter. Nicht nur England, sondern die Staaten allgemein bewegte dieser große und listige Prozeß. Lord Durham klagte auf Herausgabe des gesamten Erbes. Berichterstatter aus allen Ländern der Welt fuhren nach London und versuchten Iris zu interviewen, aber Berndt war ein treuer Hüter des Hauses. Keiner wurde vorgelesen. Das heißt, einer doch, aber dieser eine war Lord Wonsdal, der Iris einstmals geliebt hatte. Er hatte seinen Augen nicht trauen wollen, als er die unfassbare Tatsache las: Iris, die er einst geliebt hatte... sie lebte! Drei Tage wußte er nicht, was er tun sollte, dann faßte er einen Entschluß und ließ sich bei Lady Iris melden. Seine Anmeldung wurde auch angenommen und er stand nun Iris gegenüber. Sie war schöner denn je, etwas Kühnendes, Ergreifendes amg von ihr aus. Ernst sahen sich die beiden Menschen an.

„So sehen wir uns wieder, Lord Wonsdal!“ sagte sie leise. „Iris... wie konnten Sie mir das antun?“ „Es war eine Pflicht, Lord Wonsdal, eine heilige Pflicht der Schwelger geschworen. Hat es Sie denn damals so schwer getroffen?“ Er nicht kam und es würgte ihm im Halse. „Und doch... ein Vierteljahr wohl hat es gedauert... heirateten Sie eine reiche, eine sehr reiche Erbin.“ Er sah ichamvoll zu Boden. „Ich große Ihnen nicht, Wonsdal, aber wissen Sie, daß mir alle nicht zu leben wünschten, wenn wir wüssten, wie reich man uns verpfligt? Es ist so bitter!“ Wonsdal suchte nach Worten, es würgte ihn härter. „Ich... ich habe Sie nie... nie vergessen, Iris!“ Sie wehrte ab: „Lassen wir das alles, Wonsdal! Reicht es unfruchtbar. Lassen Sie uns von anderen Dingen reden. Wie geht es Ihnen?“

„Wie es mir geht, jetzt... nachdem ich Sie wiederlebt... strahlender Schönheit? Ungläublich, bedräng! Oh, Iris, in mir ist die Hölle! Frei machen möchte ich mich und wagen, nach Ihrer Hand zu fassen.“ Sie schüttelte traurig den Kopf. „Nicht, Wonsdal, bleiben Sie jetzt an der Seite der Frau, die Sie erwählten, das ist Ihre Pflicht und... ich liebe Sie nicht mehr.“ Er erbligte bei ihren Worten. „Sie... lieben... mich nicht mehr?“ „Nein, Wonsdal... ich bin damals nicht darüber hinweg gekommen, aber ich habe es Ihnen nicht nachgetraut. Lassen Sie uns gute, ehrliche Freunde sein. Bewahren Sie mir immer eine gute Meinung. Darum bitte ich Sie, stehen Sie ein wenig zu mir. Ich habe es nicht ganz leicht, denn ich kämpfe gegen den... Teufel.“ Und damit war eine Jugendliebe begraben.

Der Prozeß kam. Justizrat Gish vertrat Iris, die gefasht, wenn auch nicht vor Gericht erkläre, begleitet von Berndt. Aller Augen ruhten auf den beiden Menschen. Wieder hatte Lady Iris alle Herzen auf ihrer Seite, eben Berndt, wenn auch als Ausländer nicht in vollem Maße. Die demwürdige Gerichtsverhandlung begann. Der Oberrichter verlas nach Erfüllung der Formalitäten die Anklageschrift und eröffnete dann die Verhandlung. Lady Iris trat vor den Richter.

(Fortsetzung folgt!)

machlos geblieben. Hier forderte der Redner freigeste Unterbindung jeglicher Aufsichtsfunktionen von Land- und Reichs-tagsabgeordneten bei Industrie und Handel. Ebenso dienen auch dem Reichstag und der Verantwortung davonlaufende Parteien nicht dem Volksinteresse. Die Volkswirtschaften sind zum Schauspiel widerwärtigen Parteiengetriebes geworden. Es fehlt in ihnen an verantwortungsbewusster Zusammenarbeit, auf die das Volk ein Recht hat. Zur Debung der Arbeitslosigkeit forderte Oberschulrat Bauer in erster Linie die Förderung der inländischen Kapitalbildung, die die Inflation gerät. Als ihre Folgen sind heute 1.800.000 ehemalige Spar- und Rentner geworden den Arbeitsmarkt mitzubelastet. Die großen Vermögen verführte der Vertrauensbruch der Inflationsmischer zur Kapitalflucht (Schweiz, Liechtenstein) und Kleinforderungen liegen heute im Ausland und können so die Wirtschaft des Reiches. Besonders Interesse verdient die Seidlingsfrage. Die Seidlinge wurden nutzlos verpuscht. Für Stock der Kleinforderung ausgegeben, hätte sie Tausenden eigene Stöße und eine Ernährungsgrundlage gebracht. Gerade der Osten bietet hier weitgehende Möglichkeiten, denn wir müssen zurück zur Landwirtschaft, da die Industrie den Überlebenskampf an Arbeitstätten nicht mehr aufnehmen kann. Auch Württemberg hat Arbeitsstätten zu geben, die aufgestellt gehören. Anerkennung verdient ist, was heute schon vor allem in Württemberg, im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes geleistet wird, doch dürfte er zur endgültigen Lösung der Frage nicht ausreichen. Auch die Gegenpartei verschiedenster Parteien wird auf die Dauer die Arbeitsdienstpflicht nicht verhindern können, die eines Tages zur Notwendigkeit werden wird. Vor allem aber müssen auf dem Wege der Arbeitsverteilung andere Wege begangen werden (Doppelverdiener und Familienväter ohne Arbeit). Zum Schluss seiner überaus sachlichen Ausführungen äußerte sich der Redner noch zu den drängendsten Fragen deutscher Außenpolitik: Aufhebung der Reparationslasten und Abweisung. In der Frage der ersten eine andere Lösung denn die der vollständigen Aufhebung der Zahlungen für uns überhanter unidiskutierbar, so muß in der Frage der Abrechnung oder Ausführung das gleiche Recht heute für alle gelten. 13 Jahre lang hat man Deutschland mit Versprechungen und Ausführlösungen an der Nase herumgeführt, heute will es Seiten sehen. Gerade in Notzeiten muß Recht und Vertrag mehr gelten denn je. Auf Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, auf Treue und Glauben wird sich Deutschland aufzubauen haben, wenn es bestehen will. Keine Saalklacht wird es retten. Recht und Gerechtigkeit sind die Fundamente des Staates und Freiheit nach innen und außen. Mit der Bitte, sich bei der kommenden Landtagswahl von diesen Grundfragen leiten zu lassen, schloß der Redner seine etwa zweifelhafte Ausführungen.

Kostenfaktor Schur, der die Versammlung leitete, dankte Oberschulrat Bauer mit beglückenden Worten für seine gehaltenen Worte, ebenfalls mit der Bitte schließend, die Volkswirtschaft und ihre Bestrebungen bei den kommenden Wahlen weiterhin zu unterstützen. Anschließend beantwortete Oberschulrat Bauer noch einige an ihn ergangene Anfragen, unter denen besonders eine solche über die Stellung seiner Partei zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei reges Interesse fand. Verwandte Bestrebungen hätten bisher im Landtag zu vielfacher Zusammenarbeit geführt, doch verhindern verschiedene Unklarheiten im Wirtschaftsprogramm der NSDAP immer noch eine klare Beurteilung (Privatrecht, Eigentum usw.). Volkrecht bedeuete das Vorgehen von Diktatur, die die Gewalt bedeuete eines gegen alle. Italien und Deutschland seien zu unterscheiden. Die NSDAP werde den Reichswahl ihren Fähigkeiten erst noch erbringen und zu zeigen haben, ob sie dem Wohl des Volkes treu bleibt oder ob sie sich empfangen läßt vom Großkapital. Eine absolute Mehrheit des Volkstages wäre daher sehr erwünscht. Der Versammlungsleiter konnte die anschließende Versammlung gegen 11 Uhr mit weiteren Worten des Dankes an Redner und Erscheinende beschließen.

Reuenburg, 20. März. Die Ortsgruppe Reuenburg des Bezirks-Ost- und Gartendauervereins hielt gestern Samstagabend im Lokal „Schiff“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Besuch hätte wohl noch besser sein dürfen, fanden doch außerdem noch 2 Versammlungen statt. Das ist des Guten zu viel und erstere konnte aus naturnotwendigen Gründen nicht verschoben werden. In Vertretung des Vorstandes Karl Scheerer, welcher kurzzeitig an einem Ortsausflug in Ulm teilnimmt, begrüßte der stellv. Vorstand Fritz Seeger die Erscheinenden und nach Verelesen einiger Protokolle erstattete derselbe in ausführlicher Weise den Jahresbericht. Nach demselben fand eine Hauptversammlung und eine Mitgliederbestimmung statt, außerdem waren 14 Ausstellungen notwendig. Weiter sind zu erwähnen die Frühobst-Ausstellung mit Rosenzucht, sowie der Besuch der Jubiläumsausstellung des Württ. Obstbauvereins in Stuttgart und auf praktischem Gebiet die Unterweisung im Winterdemittel im Vereinsgarten und eine weitere durch Gartenbaurator Hilfer mit anschließendem Vortrag. Durch den Bezug von Kalk, Torf und sonstigen Düngemitteln wurden die Mitglieder zu verbilligten Preisen beliefert. Aus dem hierauf erstatteten Rechenschaftsbericht war weiterhin die Tätigkeit der Ortsgruppe klar ersichtlich. Die Einnahmen betragen 3.567,33 Mark, die Ausgaben 3.897,17 Mark, sodas 329,84 Mark Mehrausgaben vorhanden sind, die jedoch zum großen Teil durch Warenbestände gedeckt sind. Außerdem sind noch 137,85 Mark Ausstände verbucht und der Vereinsgarten erfordert im vergangenen Jahr neben den Einnahmen noch einen Zuschuß von 218,99 Mark. Insgesamt wurden für denselben 1933/30 Mark angewendet, während die Einnahmen nur 510,57 Mark betragen, sodas ein Mehraufwand von 1413,13 Mark nötig wurde. Dem Kassier wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die folgenden Neuwahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl von Vorstand Scheerer, sowie von Schriftführer und Kassier A. Schöthaler. Die ausstehenden Ausschussmitglieder Hr. Köpfer und O. Müller lehnten eine Wiederwahl ab, an deren Stelle Chr. Gehring und Hr. Lötterle treten. Unter Punkt Verschiedenes stand des Sprichens im Vordergrund, worüber Bürgermeister A. Hodel aufklärende Ausführungen gab. Nach dem neuen Verfahren soll bestellte vor und nach der Mitte vorgenommen werden. Den Mitgliedern steht die Goldersdröbe des Vereins zur Verfügung, welche beim stellv. Vorstand Fritz Seeger angefordert werden kann. Ein diesbezüglicher in Aussicht genommener Vortrag mußte leider unterbleiben. Die Ansicht einiger Ortsbaumwärter, daß ihnen durch die Ost- und Gartenbauvereine Schaden zugefügt würde, wurde in reichlicher Ausdrucksweise im Gegen teil widerlegt und hervorgehoben, daß die Betreffenden durch die Demonstrationen selbst noch Nutzen ziehen und nebenbei noch lernen können. Der Jahresbeitrag wurde auf 2 Mark belassen. Die Mitgliederzahl beträgt 122. Den Schluß bildete die übliche Gratverlosung von Gartengeräten und Pflanzen, zu welcher in anerkennenswerter Weise R. W. Hoff 8 Rosenstämpfen gratis zur Verfügung stellte, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Die Versammlung war getragen von seltener Einmütigkeit und mit dem Anschein und dem Wunsch auf eine befriedigende Diskussion wurde dieselbe vom Vorsitzenden geschlossen. Sch.

Reuenburg, 21. März. Im Festsaal der Gewerbeschule waren gestern die Schülerarbeiten aus dem Schuljahr 1931/32 ausgestellt. Der ganze große Saal war gleichsam „tapetiert“ mit sauber und exact gehaltenen Zeichnungen und Skizzen von Berufen aller Art. Die zahlreichen Besucher konnten sich überzeugen von der Vielgestaltigkeit der das Jahr über zu leistenden

Arbeit von Schülervorkund und Schülern. Dabei sind die Zeichnungen in ihrer Mehrheit nicht schlecht, als „Schüler“ Arbeiten anzusehen, namentlich nicht bei Berufen, welche ein gewisses Maß von Kunstverständnis erfordern. Hier zeigt sich besonders deutlich die systematisch aufbauende Arbeit von Gewerbeschulrat Heile und mancher von den Schülern, der nach Beendigung der Lehrzeit auf sich selbst gestellt ist im Existenzkampf des Lebens, wird, wenn er nicht mehr sich tüchtigen kann auf die Kräfte der Schule in Dankbarkeit zurückdenken an die ihm zuteil gewordene Ausbildung.

Reuenburg, 21. März. Ueber die bisher getroffenen Vorbereitungen zum 15. deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart sprach gestern abend im Klubraum der Vorstände des Hauptvereins, studienrat Dr. Obermayer. Seine klaren, zielbewußten und markanten Ausführungen fanden ungeteilte Zustimmung. Er entwickelte ein Bild über die Gestaltung des Festplatzes auf dem Cannstatter Wasen, wo sich nach vorläufiger Schätzung 200-300.000 Turner und Zuschauer zusammenfinden werden, um dem deutschen Turngedanken einen machtvollen Ausdruck zu verleihen. In seinem Schlusssatz betonte er aufwendend, ob es in jetziger Zeit notwendig sei, solche Feste zu feiern, bezog die Dr. Obermayer mit gehobener Stimme, daß solche Großveranstaltungen keine Feste im allgemeinen Begriffe sind, sondern Feste der Arbeit. Tausende Turner würden zum Ausland, ja selbst eine Turnriege von Kapazität haben ihren Besuch schon angemeldet und so dürfte das 15. deutsche Turnfest in Stuttgart zu einem Weltereignis gehandelt werden. Es liegt daher an der schwäbischen Turnerschaft, daß sie sich ehren- und würdevoll zeigt und alles daran setzt, dieses große Geschehen zu einer machtvollen Kundgebung für unser deutsches Turnen zum Wohle unseres Volksganges zu gestalten.

(Wetterbericht.) Dazdrauf beherrscht die Wetterlage für Dienstag und Mittwoch ist trocken, wenn auch zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

Reuenburg, 21. März. Durch Vermittlung des Bürgermeisters hat der Herr Reichspräsident die Ehrenbürgerschaft für den 7. Sohn der Polizeibehörerin und Sögers Edelente in Reuenburg übernommen und gleichzeitig eine Ehrenange von 30 RM. überreicht lassen. Auch vom Staatspräsidenten konnte ein Glückwunschschreiben mit einer Ehrenange von 30 RM. überreicht werden.

Frühlingsanfang Der Frühling beginnt kalendermäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Äquator zu stehen kommt. Das ist in diesem Jahre am 20. März um 20 Uhr 50 Minuten mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder der Fall. An diesem Tage erfolgt ihr Aufgang genau im Osten, dementsprechend liegt ihr Untergang genau im Westen. Tag und Nacht sind gleich lang, wir haben die sogenannte Frühlings- und Nachtgleiche. Vom 20. März ab rücken bis zum 21. Juni, dem längsten Tag des Jahres und zugleich Sommeranfang, der Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter gegen Norden, der Tagesbogen nimmt mit jedem Tag an Umfang zu und der Lichte Tag, der bei Frühlingsanfang eine Dauer von 12 Stunden 12 Minuten aufweist, wächst bis zum Sommeranfang zu einer Länge von 16 Stunden 11 Minuten an. Dessen wir, daß sich in den nächsten Wochen der Frühling ganz durchzieht und daß die winterlichen Ueberbleibsel nun bald restlos verschwinden. In vielen Gegenden bezeichnet man auch den Josephstag und den Feiertag Maria Verkündigung (25. März) als den Anfang des Frühlings. Josephus macht behende der Winterzeit ein Ende - und Maria Verkündigung bringt allenthalben die Stürme zurück und die Schwelben“, so lautet zwei der bekanntesten Bauernregeln. Unsere Vorfahren, die den größten Teil der härtesten Winterzeit totlos verbringen mußten, begrüßten das aufsteigende Licht des Frühlings mit besonderer Freude. Sie zündeten eigene Feuersfeuer an und tanzten um diese herum. Verschiedentlich finden sich noch Volksbräute, die auf diese Tage zurückweisen. So sei erinnert an das am Sonntag Kätere übliche „Lobestragen“ und an das „Sechshälften“ in Jülich am ersten Montag nach der Frühlings- und Nachtgleiche.

Württemberg

Freudenstadt, 19. März. (Witwenhandtag.) Der 42. Verbandstag des Landesverbandes der Witwe Württembergs wird vom 22.-25. Mai hier abgehalten.

Reutlingen, 20. März. (Eine ungeklärte Sache.) Ein junger Mann von hier mußte vor einigen Tagen ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden. Derselbe war bis nachts 1 Uhr bei seiner Geliebten, dabei soll er sich ein Dolchmesser in der Herzgegend angelegt und das Mädchen aufgeföhrt haben, es ihm in das Herz zu stoßen. Das Messer drang unterhalb des Herzens in den Körper, so daß keine tödliche Verletzung entstand.

Kornwestheim, 19. März. (Bürgermeisterwahl.) Nach Bekanntgabe der Bescheidens-Einscheidung über Dr. Steinhilf hat der Gemeinderat sich entschieden, mit der Annahmende der Neuwahl bis nach dem Reichspräsidenten- und Landtagswahltag zu warten. Amtsinhaber Schulze h. A. Hilfer möchte in Anbetracht seines Alters und seines Gesundheitszustandes und der Widerwärtigkeiten, die ihm die Ortsverordnerung gebracht hat, von seinem Ehrenamt zurücktreten. Er hatte bei Übernahme des Amtes nicht daran gedacht, daß die Amtswartung so lange dauern werde.

Stuttgart, 19. März. (Ereignis des Landtages.) Der Staatsanzeiger vom 19. März enthält folgende von sämtlichen 5 Ministern unterschriebene Verordnung des Staatsministeriums: Der Tag der Neuwahl des Landtages wird auf Sonntag den 24. April 1932 festgesetzt. Ein Erlass des Innenministeriums an die Wahlbehörden in der gleichen Nummer des Staatsanzeigers enthält die näheren, durch frühere Wahlen hinsichtlich bekannten Bestimmungen für die Neuwahl des Landtages. Folgendes ersieht sich daraus, daß wohlberechtigt zum Landtag jeder deutsche Staatsbürger (Reichsangehöriger) ist, der am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet und in Württemberg seinen Wohnsitz hat. Fällt der (20.) Geburtstag auf den Wahltag, so ist das vorgeschriebene Mindestalter als gegeben anzusehen. Die Bestimmungen über die Ausschließung vom Wahlrecht sind in den Art. 3-5 des Landtagswahlgesetzes enthalten. Zum Vorsitzenden des Landeswahl-ausschusses ist Ministerialrat Dr. Kleber, zu seinem Stellvertreter Regierungsrat Dr. Fejer ernannt worden.

Göppingen, 19. März. (Billige Sofas.) Kürzlich war zu lesen, daß ein Konjunktium auswärtiger Händler einige auf dem Göppinger Güterbahnhof eintriefende Eisenbahngüter Liegestühle zum Verkauf bringen würden, die zum Preise von 20 Mark pro Stück abgesetzt werden. Darüber waren die hiesigen einschlägigen Handwerkermeister weniger erfreut und sie veranlaßten die vorläufige Beschaffung der auf einem Lastwagen zum Verkauf angebotenen Liegestühle. So konnte man nachmittags ein ganzes Auto voll Liegestühlen vor der hiesigen Polizeidirektion stehen sehen, das von einer Menge Neugieriger, darunter auch mehrere Handwerkermeister, umlagert war. Zum begreiflichen Verdruß letzterer konnte die Polizei den Verkauf aber nicht hindern, weil die Verkäufer im Besitz von Hausiergenehmigungen waren. So wurde die Ware wieder freigegeben und der Absatz soll gut gewesen sein. Wie man ver, sollen entsprechende Schritte unternommen werden, um den Verkauf in Zukunft zu unterbinden.

Stuttgart, 20. März. (Es geht auch so.) In den Tagen vor dem Reichspräsidentenwahl hat sich hier eine nette kleine Geschichte zugetragen. Ein Nationalsozialist war damit beschäftigt,

ein Plakat seiner Partei anzuschlagen. Das Format war aber so groß, daß ein Mann allein nicht zu Streich kommen konnte. Da kam ein Kommunist des Wegs, den der Anhänger kurzerhand um seine Hilfeleistung bat. Und was geschah? Der Kommunist griff so berichtig der „Hohenstaufen“, zu und half das Plakatplakat anzukleben. Von beiden weiß man aber, daß sie eingeschwoorene Parteiangehöriger auf der einen oder anderen Seite sind. Die schwäbische Gemächlichkeit läßt sich eben auch durch Parteistober nicht so reich aus dem Konzept bringen.

Reutlingen, 19. März. (Gesundnis des Mörders.) Der in Stuttgart in Haft befindliche Wilhelm Herzog, der unter dem dringenden Verdacht stand, den Bahnhofsportier Fritz von Sombelungen in der Nacht zum 1. März in Gemeinschaft mit Wilhelm Weiß ermordet zu haben, hat gestern ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat angegeben, daß er zusammen mit dem durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Weiß den Plan zur Ermordung ausgearbeitet hat, und daß beide in einer Handlung den Zeit überfallen und getötet haben. Im einzelnen gibt der Verhaftete an, daß er geschossen und Weiß gestochen habe. Herzog war der Angreifer und Weiß hat erst später, als die Schüsse nicht sofort tödlich wirken, eingegriffen, um den Zeit vollends ganz unschädlich zu machen.

Oberndorf a. N., 19. März. (Ein geprüelter Betrüger.) Vor einiger Zeit gab hier ein geprüelter Betrüger eine Gastrede. Der Bursche, der sich als der 30 Jahre alte ledige Goldschmied Karl Feder aus Pforzheim entpuppte, mußte sich auf beträugliche Weise eine Uniform der nationalsozialistischen Partei, der er übrigens gar nicht angehört, zuzulegen. In dieser Uniform lud er Mitglieder der NSDAP auf und schwindelte sich Unterstützung heraus. Kurz vor seinem Auftreten in Oberndorf hat der Gauner in einer Wirtshaus in Nagold einen Diebstahl verübt. Auch in Horb ist der Gauner aufgetreten, wo er ihm gelungen ist, einige namhafte Beträge sich zu erwidern. Man hat ihn sein Schicksal erlitten. Er wurde in Götting in Thüringen von der Polizei festgenommen und hinter Schloss und Riegel gesetzt.

Ulm, 19. März. (Hochverrat.) Vor einigen Tagen wurden hier, wie die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ berichtet, drei Arbeiter unter Hochverratsverdacht verhaftet.

Das amtliche württ. Wahlergebnis vom 18. März

Stuttgart, 19. März. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Kreiswahlprüfungsamt des 31. Wahlkreises Württemberg (mit Regierungsbezirk Sigmaringen) hat in seiner Sitzung vom 19. März 1932 das Ergebnis des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932 endgültig wie folgt festgestellt:

1. Gesamtzahl der Stimmberechtigten	1 790 021
2. Zahl der abgegebenen Stimmscheine	27 153
3. Zahl der abgegebenen ungültigen Stimmen	6 969
4. Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen	1 450 258

Gültige Stimmen entfielen auf:

1. Theodor Dänneberg	83 963
2. Paul von Hindenburg	850 461
3. Adolf Hitler	369 725
4. Ernst Thälmann	145 154
5. Adolf Gustav Winter	3 729
Reststimmte	226

Die deutsche Forst- und Holzwirtschaft und die Russengefälle

Stuttgart, 19. März. Seit Jahren hat ein großes rheinisches Stahlwerk bedeutende Mengen hochwertiger Kiefernholzes aus dem württembergischen Schwarzwald bezogen. In diesem Jahre kann das Werk keine Lieferungsunterlage in Aussicht stellen, weil die Vertretung der Sowjetregierung dem Werk die Bedingung auferlegt hat, für seine Warenlieferungen nach Rußland russisches Holz in Gegenrechnung abzunehmen. Das rheinische Werk hat demzufolge bei der Vertretung der Russen, einer anderen Holzhandlung, Kiefernholz bestellt. Außer diesem zuverlässig bekannt gewordenen Fall soll eine ganze Anzahl Firmen des rheinischen Industriegebietes auf ähnliche Weise verpflichtet worden sein, Kiefernholz an Jahlingsstätten anzunehmen. Einem anderen Hersteller aus dem Rheinland zufolge hat dort eine Firma große Mengen russischer Kiefernholzes gekauft und dadurch die deutschen Kiefernholzer, wie sie seitdem aus Württemberg geliefert wurden, vom Wettbewerb ausgeschlossen. Wir verzeichnen also die unangenehme Tatsache, daß sich deutsche Firmen dem Geschäftswillen der Sowjets unterwerfen, und daß heute der Absatz selbst hochwertiger Holzes aus dem württembergischen Schwarzwald nach dem nahen Rheinland wegen des aus weiten Fernen kommenden Kiefernholzes nicht mehr möglich ist. Dadurch, daß wir verarbeitetes Holz aus Rußland aufnehmen, bezahlen wir die russischen Bearbeitungskosten und machen Arbeiter unserer Holz verarbeitenden Industrie brotlos.

Die Postabfindung an Bayern und Württemberg

Stuttgart, 18. März. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat sich am Dienstag und Mittwoch mit der vor Kurzem von seinem Arbeitsausschuss abgelehnten Vorlage des Reichspostministeriums über die Postabfindungsverträge mit Bayern und Württemberg beschäftigt. Wie erinnerlich, hatte der Arbeitsausschuss zwar die grundsätzliche Berechtigung der Abfindungsansprüche anerkannt, jede weitere positive Stellungnahme zu den Einzelheiten des Entwurfs jedoch abgelehnt und gleichzeitig betont, daß es Sache des Reichs sein müsse und nicht der Reichspost, etwaige vorläufige Zahlungen an Bayern und Württemberg vor der Verabschiedung der Vorlage in den geltenden Körperschaften zu leisten. Auch die Vollversammlung des Verwaltungsrates hat sich nunmehr in der Hauptsache auf den gleichen Standpunkt gestellt und lediglich insofern einem Kompromiß zugestimmt, als der Verwaltungsrat, ohne zur rechtlichen Stellung zu nehmen, die Deutsche Reichspost ermächtigt hat, die für 1932 nach dem Gehehrentwurf vorgezeichneten Beträge für Bayern und Württemberg dem Reich darlehensweise zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich dabei zunächst um den Betrag von 11, 55 Millionen RM., der bis 15. April an Bayern gezahlt werden soll. Bezüglich der Zahlungen an Württemberg hatte der Verwaltungsrat deshalb nicht Stellung zu nehmen, weil nach den Abfindungsvorschlägen des Reichspostministers eine Ratenabzahlung an dieses Land erst am 2. Januar 1933 wieder fällig sein soll. Eine endgültige Klärung in dem Streit um die Postabfindung liegt also auch jetzt noch nicht vor.

Letzte Nachrichten

Furtwangen, 18. März. Gestern abend erschof der 16-jährige Fritz Köfeler seinen Vater, den Metzger August Köfeler, mit 4 Schüssen. Fritz Köfeler gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben, da der Vater

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger So-
lösung des höchst
gerichten Zahnelages
in folgenden: Trinken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnwafel auf die trockene
Chlorodont-Zahnwafel (Spezialzähne mit gezahnten Vordrücken), drücken Sie
Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, lassen Sie erst
die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Wundwasser unter
Ausguss gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der wirksamste
Zahnelage ist doch wiederum ein herrliches Gebiß der Freude wertig.
Süßen Sie sich vor mundwascen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie
echentlich Chlorodont-Zahnwafel, Wasser-Wunder, gepreist.

ihn und die Mutter mit einem Wehrmesser bedrohte. Nach der Tat meldete er sich selbst der Gendarmerie.

Düsseldorf, 20. März. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich heute nachmittag auf dem Flugplatz Düsseldorf-Lohausen. Ein von dem Piloten Knoefels gesteuertes Flugzeug des Düsseldorfer Vereins flog beim Wenden in einer Kurve aus 15 Meter Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot wurde lebensgefährlich, sein Begleiter Ludwig Baum schwer verletzt.

Bitterfeld, 19. März. Der heute morgen in Bitterfeld zu einem wissenschaftlichen Höhenflug geflachte Ballon „Eust Brandenburg“, ist heute um 16 Uhr bei Teichberg in der Tschechoslowakei an der oberösterreichischen Grenze glatt gelandet. Der Ballon hat sich über fünf Stunden in einer Höhe von 8500 Metern aufgehalten. Der wissenschaftliche Zweck der Höhenmessung wurde vollkommen erreicht.

Leitmeritz (Böhmen), 19. März. Die verwitwete Wirtschafterin Anna Wessels erschlug gestern nachmittag im Keller ihres Hauses in Klein-Egernitz mit einem Beil ihre 19-jährige Schwieger-Tochter. Die Tat ereignete sich in der gleichen Weise und am gleichen Ort, wie vor einigen Jahren Frau Wessels von ihrem Manne durch Selbstmord sehr schwer verletzt worden war. Sie war damals erst noch langer Kränklichkeit genesen, während der Mann sich gleich nach der Tat im Walde erhängt hatte. Eine Tochter der Frau war im Vorjahre durch eine herabstürzende Wand in einer Sandgrube verletzt worden und dabei erstickt. Es wird vermutet, daß Frau Wessels die furchtbare Tat im Zustand einer plötzlichen Verwirrung verübt hat.

Kreuztal, 19. März. Gestern abend stießen zwei Stadtbahnzüge in einem Tunnel zwischen zwei Bahnhöfen zusammen. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Die Wagen wurden vollständig zertrümmert. Sechs Personen wurden getötet und 27 verletzt, darunter vier schwer.

Aus Welt und Leben

Das Goethes Farbenlehre. Goethe hat wohl zum erstenmal nachgewiesen, daß unsere Schatten durchaus nicht etwas völlig Schwarzes darstellen, sondern in allerlei Farben hinüberzulaufen können, daß es also „farbige Schatten“ gibt. Wer jemals das Goethehaus in Weimar besucht und die großen naturwissenschaftlichen Sammlungen gesehen hat, der weiß, welche Liebe Goethe der Naturforschung entgegenbrachte. Gerade die Erscheinung der Farben hat er mit besonderer Freude erforscht und eine große „Farbenlehre“ geschaffen. Ueber die farbigen Schatten sagt er: „Man lege bei der Dämmung auf ein weißes Papier eine niedrig brennende Kerze. Rechts ist sie und das abnehmende Tageslicht stelle man einen Weißstift aufrecht, so daß der Schatten, den die Kerze wirft, von dem schwachen Tageslicht erhellt, aber nicht aufgehoben werden kann, und der Schatten wird im schönsten Blau erscheinen.“ Den Versuch kann man auch bei vollem Tageslicht anstellen. Einen Weißstift beleuchtet man von der Seite, von der ihn auch das Tageslicht trifft, mit einer Kerze und fängt seinen Schatten auf weißem Papier auf; er ist völlig blau. In geeigneter geringer Entfernung des Papiers sieht man sogar zwei Schatten; der eine ist gelb, der andere blau. Der gelbe Schatten entsteht dort, wo das Tageslicht durch den Weißstift abgeblendet wird. Diese Stelle wird durch die Kerze gelb erleuchtet. Die Schattenstellen, zu denen das Kerzenlicht nicht

gelangt, erscheinen dann dem Auge infolge einer Kontrastempfindung in der sogenannten Komplementärfarbe Blau. Ein überraschend schöner Anblick bietet sich namentlich in der Dämmerung, wenn man anstelle des Weißstiftes die Hand nimmt. Ihr Schatten zeigt dann ebenfalls das schönste Blau. Spreizt man die Finger ein wenig, so erscheint der Zwischenraum gelb zwischen dem blauen Fingerschatten.

Künstliche schwarze Zähne. Es dürfte wenig bekannt sein, daß es Menschen gibt, die sich künstliche schwarze Zähne einsetzen lassen. Und doch ist dies Tatsache. Es handelt sich nämlich um bestimmte Völker Indiens, Chinas, der Südee und des fernen Ostens. Bei diesen besteht die Gewohnheit des Kauens von Betel. Es ist dies eine ähnliche Volksgewohnheit wie bei manchem Europäer u. a. der Gebrauch von Kautabak. Der Genuß des Betel, in das Arkanell und Kalk eingewickelt werden, bewirkt die Verfärbung der Zähne bis zu völligem Schwarz. Die Befürer der schwarzen Zähne sträuben sich natürlich ebenso, sich künstliche weiße Zähne bei Bedarf einsetzen zu lassen, wie sich jede europäische Dame mit Schauern gegen den Gedanken wehren würde, sich schwarze einsetzen zu lassen. So wandern nun alljährlich schwarze künstliche Zähne in die Länder der farbigen Völker.

Wüstenwanderung mit Radio. Der Reisende, der heute die Wüste durchqueren muß, braucht sich nicht mehr vor Längeweile zu fürchten. Die Romanen haben nicht nur Rundfunkempfänger an den Stellen eingerichtet, an denen sie Halt zu machen pflegen, sie haben sogar die Köpfe der Karawanen-Kamele mit Radioapparaten versehen. Wenn also in stolzer Einsamkeit das Sandmeer sich unter den Füßen der Kamele ausdehnt und der Dimeel in Ruhe sein maulerfülltes Jelt über den Wanderer schlägt, — dann — ein Druck auf den Knopf — und: O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich; singt irgendwo im Erdball eine betäubende Stimme! — das Saxophon klingelt, — der Jazz rafft! — O, geheiligter Lärm des Radio, niemand wird dir mehr entrinnen!

Entschuldigung

Am Potsdamer Platz sitzt ein Mann mit einem Schild vor der Brust „Blind“. Ein Herr kommt des Weges, bleibt vor dem Blinden stehen und haßt seine Worte hervor. Beim Deffnen fällt ihm ein fünfmarkstück heraus und rollt in die Kasse des Blinden. Derselbe springt plötzlich auf und greift danach. Entkräftet ruft der Herr aus: „Was ist denn los, ich denke Sie sind blind?“ — Darauf der Blinde flötend: „Da, da hat mich mir selbst ein falsche Schild umgehängt, ich bi, bin sie nämlich taubstumm.“

Sportseite.

Länderspiele:
Die süddeutsche Auswahlmannschaft spielte gestern in Mailand gegen eine solche von Ober-Italien 1:1 unentschieden. — Österreich gegen Italien in Wien 2:1, Schweiz — Frankreich in Bern 3:3.

Um die Süddeutsche Meisterschaft:
In der Abteilung Südost um die Süddeutsche Meisterschaft war der gestrige Sonntag der Tag der Uebertrumpfung. Der badische Meister, der Karlsruher F.-V. gewann gegen VfB. Stuttgart mit 4:2

Lozen und übernimmt damit die Tabellenführung. Bayern München liegt über den FC. Nürnberg mit 1:0, mit dem gleichen Ergebnis schlägt FB. Kollat den Sp. V. 1800 München, und für die größte Uebertrumpfung sorgte der FC. Forzheim, denn er konnte in Fürth die dortige Sp.-Vgg. mit 3:1 Lozen schlagen.

Tabellar der Abteilung Südost:

Spiele	Gew.	Unentschied.	Verloren	Tore für gegen	Punkte
Karlsruher F.-V.	11	5	5	1 21 14	15
Bayern München	10	7	0	3 30 14	14
FC. Nürnberg	11	5	4	2 38 15	14
Sp.-Vgg. Fürth	10	4	2	4 20 14	10
FC. Forzheim	10	3	4	3 20 23	10
VfB. Stuttgart	11	3	2	8 19 29	8
FB. Kollat	10	3	1	6 5 35	7
1800 München	11	2	2	7 16 25	6

Abtlg. Nordwest: FC. Viktoria — Sp.V. Waldhof 2:0, Wormatia Worms — FB. Saarbrücken 5:0, VfL. Hedersheim — F.C.P. Frankfurt 0:1, Eintracht Frankfurt — F.C.P. Mainz 2:1.

Um den Verbands-Bokal:

Bezirk Württemberg-Baden: Stuttgarter Kickers — Union Böchingen 5:2, Sp.V. Feuerbach — Sportfreunde Ehlingen 6:6, Sportklub Freiburg — Germania Brötzingen 1:3, FC. Birkenfeld — Phönix Karlsruhe 3:3, Sp. Vgg. Schramberg — FC. Freiburg 5:2. Die Stuttgarter Kickers behalten weiterhin die Tabellenführung.

Bezirksspiel von Württemberg-Baden 1931/32

Die Spiele werden nur in einfacher Runde, also ohne Rückspiel, nach Punktwertung ausgetragen.

Spiele	Gew.	Unentschied.	Verloren	Tore für gegen	Punkte
Stuttgarter Kickers	10	9	0	1 42 12	18
Union Böchingen	10	6	3	1 30 13	15
Germania Brötzingen	9	7	0	2 26 15	14
Sp.-V. Feuerbach	11	5	3	3 45 13	13
Phönix Karlsruhe	9	4	2	3 18 19	10
Sp.-Vgg. Schramberg	9	5	0	4 31 29	10
FC. Birkenfeld	10	3	2	5 39 38	8
FC. Freiburg	9	3	1	5 27 38	7
Sportfre. Ehlingen	8	2	2	4 20 27	6
Sportklub Freiburg	8	2	1	5 18 29	5
FC. Mühlburg	8	1	0	7 15 32	2
VfB. Karlsruhe	9	1	0	8 12 39	2

Aufliegsple zu Bezirksspiel:

Gruppe Württemberg: Sportfreunde Stuttgart — Sportfreunde Heilbronn ausgefallen, FB. Neffern — Sportklub Stuttgart 1:1.

Gruppe Baden: Sportfreunde Forzheim — Frankonia Karlsruhe 0:1, Sp. Vgg. Trostingen — FB. Offenburg 6:1.

Von der württ.-bad. Kreisliga:

Kreis Enz-Neckar: Sportklub Forzheim — Enzberg 1:0, VfB. Forzheim — Calw 4:1, Hiltwiesenstein — Ertingen 4:1, Huchenfeld gegen Eutingen ausgefallen, Ballspielklub Forzheim — Dittlingen ausgefallen, Unterreinhach — Kieselbrunn 0:5 (Aufliegsple), Würm — Büchenbronn 2:4 (Aufliegsple).

Freundschaftsspiele:

FB. Neuenbürg — FC. Conweiler 3:2.

Volksschule Neuenbürg.

Morgen (Dienstag), abends 7 Uhr, findet anlässlich des Austritts unserer Entlassschüler eine **Goethe-Fest** in schönem Rahmen statt, zu der hiemit freundlich eingeladen wird.

Volksschullektorat: Häußler.

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab heute in unserem Hause

am Marktplatz, Parterre.

Gewerbebank Neuenbürg.

Feldbrennach, den 20. März 1932.

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief unerwartet rasch mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Bruder und Onkel

Hermann Kling, Architekt,

im Alter von nahezu 42 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Klara Kling**, geb. Zäck, nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 22. März, nachmittags 3 Uhr, statt.

Birkenfeld, 18. März 1932.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter

Rosine Müller

erfahren dursten, sagen wir allen herzl. Dank. Besonders danken wir den Kranzpendern, den Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege und allen denen, die sie während ihrer Krankheit besuchte und damit erheit haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herrenald, 18. März 1932.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter

Therese Thoma

sowie für die Kranzpenden sagen wir unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir für die Kranzüberlegung ihrer Schulkameraden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

März

21

Montag

Wichtige Tagesnotiz:

Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf den „Enztaler“ für April ist heute notwendig,

denn für alle nach dem 23. eines Monats eingehenden Bestellungen berechnet die Post eine Sondergebühr.

Der Weg

zum Eigenheim, zur Entschuldung der Landwirtschaft und des Hausbesitzes, zur **Ansiedlung** führt über die **Zwecksparkasse wirtschaftl. Wiederaufbau G. m. b. H., Mainhardt (Württ.)**

Auskunft und kostenlose Beratung durch die Landesdirektion Württemberg und Hohenzollern **O. Braun**, Böblingen-Darmsheim. — Mitarbeiter gesucht!

Dobel, den 19. März 1932.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Carl Bott sen.,

Schuhmachermeister,

für die schönen Kranzpenden sowie für den erhebenden Gesang des Liederkranzes und allen denjenigen, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadelmann's

photographische Werkstätten

Neuenbürg, Tel. 321.

Bild-Aufnahmen für Verkehrs-Werbung

Prospekte, Ansichtskarten

Verlangen Sie bitte Muster

C. Pfister, Neuenbürg.

In Oster-Hasen und Eiern

aus Schokolade, Fondant, Marzipan und Caramell finden Sie die größte Auswahl, die beste frische Qualität und die billigsten Preise bei

C. Pfister, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Ein Radio-Apparat

mit 3 Röhren und Lautsprecher,

fabrikneu, preiswert zu verkaufen.

Höhn, Turnplatz.

Briefpapier für die Dame für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung

